

Bühlmann, Walbert: *Wo der Glaube lebt.* Einblicke in die Lage der Weltkirche. Herder/Freiburg 1974; 342 S., DM 28,—

W. BÜHLMANN, seit 1971 Generalsekretär der Missionen des Kapuzinerordens, Verfasser von *Afrika* (Mainz 1963) und *Afrika gestern, heute, morgen* (Freiburg 1960), hat bei Herder ein neues Buch, diesmal thematisch nicht beschränkt auf den schwarzen Kontinent, sondern handelnd über Afrika, Asien und Lateinamerika, herausgegeben. Der Verf. befaßt sich in diesem Werk mit den Tendenzen und Problemen in den Ländern und Kirchen auf den südlichen Erdteilen. Er selbst nennt diese Kirchen die *Dritte Kirche* (als „das epochale Ereignis innerhalb der einen Kirche“ [5], neben der Kirche des Ostens als der Ersten und der des Westens als der Zweiten Kirche — sich auch beziehend auf den Terminus *Dritte Welt*).

Im ersten Teil, überschrieben mit „Die neue Gestalt der Welt“, geht BÜHLMANN auf die Änderungen in der Welt und — damit verbunden — in der Kirche ein. Er sieht die „neue Gestalt“ (hier nur einige wichtige Kennzeichen) in der politischen und wirtschaftlichen Befreiung der Länder der sog. Dritten Welt, noch weiter gefaßt: in einer Gewichtsverlagerung in den südlichen Teil der Erde. Auch der neue Schwerpunkt der Kirche liegt im südlichen Raum (= Dritte Kirche). Dabei wird die Frage gestellt, wo und wie die Kirche in dieser neuen Welt, „neben der allgemeinen Heilsverkündigung . . ., ihren konkreten Weltauftrag zu erfüllen hat“ (85).

Auch wenn der Verf. aus der Satelliten-Perspektive (6) Dritte Welt und Dritte Kirche betrachtet, somit also Aussagen machen muß, die nicht überall in gleicher Weise Geltung haben, dürfte er doch nicht — was vor allem im ersten Teil geschieht, aber auch im zweiten — von diversen Begriffen in einer so wenig differenzierenden Weise sprechen bzw. Aussagen machen, die wenig begründet sind. Im Folgenden seien nur einige wenige Beispiele genannt:

BÜHLMANN spricht von Kapitalismus, Kommunismus und Revolution, ohne meist zu bedenken, daß jeder dieser Begriffe mehrere Bedeutungen hat. Kann man z. B. von dem Kapitalismus sprechen, ohne dabei kapitalintensive Wirtschaft (wie sie heute jede Volkswirtschaft sein muß) und Liberalkapitalismus in einen Topf zu werfen? Auch der Terminus „Revolution“ ist in Wissenschaft und Praxis nicht eindeutig bestimmt.

Eigenartig wirkt (um noch ein zweites Beispiel zu nennen) die Bemerkung, daß der Kampf des „Volkes von Nordvietnam“ (69) gegen Japan, Frankreich, Südvietnam und die USA (und der „Sieg“ der Nordvietnamesen) „sich würdig neben die wunderbarsten Geschichten des Alten Testaments, wo der Bundesgott sein kleines Volk von den mächtigen Feinden beschützte“ (69), stellt. Hierbei handelt es sich m. E. um eine vorschnelle „heilsgeschichtliche“ Deutung von Ereignissen unserer Zeit.

Im zweiten Teil, betitelt mit „Die neue Schau der alten Probleme“, kommt der Verf. auf die Konsequenzen zu sprechen, die sich aus der neuen Weltgestalt ergeben. Von den dort behandelten Themen seien hier nur kurz genannt: das Amt in der Kirche; die Laien; die Ortskirche; die Schulen; die Urbanisationsprobleme; der zwischenkirchliche Dienst. BÜHLMANN packt die Probleme mutig an, er scheut keine Kritik (Kritik als Unterscheidung), auch nicht an Rom. Er macht Vorschläge, die, wenn verwirklicht, der Kirche im Westen und Osten und der Dritten Kirche ein anderes Gesicht geben würden: u. a. Dezentralisierung der Verwaltung der Kirche, weitgehende Ökumene mit Mit- und Nichtchristen, Ent-

klerikalisierung der Kirche, tiefgehende Akkommodation als „Inkarnation in eine bestehende Umwelt hinein“ (227). Für den Verf. hat die Kirche (somit auch und besonders die Dritte) ihre Zukunft zwischen den beiden Extremen — „auf den Wolken des Utopismus“ und Verfallensein „in Konservatismus“ — in „Kontinuität und schöpferischer Freiheit zu gestalten“ (304).

Im ganzen gibt das Buch einen guten systematischen Überblick über die Dritte Kirche (und darüber hinaus „Einblicke in die Lage der Weltkirche“). Für den Missiologen und den Fachmann, der mit der Dritten Kirche berufsmäßig (tagtäglich) befaßt ist, bringt es m. E. aber wenig Neues. Von großer Relevanz scheint mir das Buch für einen breiteren Leserkreis zu sein: für Christen, die an den Fragen der Dritten Kirche interessiert und für diese Kirche engagiert sind.

Würzburg

Rudolf Laumann

Gessel, Wilhelm/Stockmeier, Peter (Hrg.): *Bavaria Christiana*. Zur Frühgeschichte des Christentums in Bayern. Festschrift ADOLF WILHELM ZIEGLER (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte = Deutingers Beiträge, 27). Franz X. Seitz & Val. Höfling/München 1973; 242 S. und 12 Abb., kart. DM 21,80

Das Buch, als Festschrift A. W. ZIEGLER zum 70. Geburtstag gewidmet, enthält 14 Beiträge verschiedener Autoren, die Themen aus dem bevorzugten Forschungsbereich des Jubilars behandeln. Hier interessieren vor allem die missionsgeschichtlichen Studien. P. STOCKMEIER bietet in seinem Beitrag: „Aspekte zur Frühgeschichte des Christentums in Bayern“ (11–35) eine gediegene Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse der bayerischen Missionsgeschichte, während die Beiträge von W. GESSEL und L. WALDMÜLLER die von Bayern getragene Slawenmission darstellen. Die Arbeiten bestätigen, daß Ergebnisse der Mission historisch nachgewiesen werden können, daß es aber kaum gelingt, heute noch festzustellen, wie die Ergebnisse zustande gekommen sind. Sicherlich ist das einmal dadurch zu erklären, daß in den frühen Jahrhunderten das Christentum sich mehr durch den Kontakt der Christen und der christlichen Gemeinden mit ihrer nichtchristlichen Umgebung ausgebreitet hat als durch eine organisatorische und gezielte Tätigkeit einzelner Glaubensboten; zum andern wird deutlich, daß damals weitgehend die Bischöfe sich für die Christianisierung ihrer Sprengel und der benachbarten nichtchristlichen Gebiete verantwortlich wußten und entsprechend handelten. Schließlich zeigt sich, daß die Initiative zur Ausbreitung des Glaubens von Einzelpersonen ausging und nicht (oder nur vereinzelt) von der Großkirche. M. a. W.: Hier ist zu erkennen, daß Ausbreitung des Glaubens nicht als *Missio* im Rechtsverständnis des 16. Jahrhunderts vor sich muß — eine Erkenntnis, die bei der gegenwärtigen Rückwandlung der „Mission“ von einer großkirchlichen Organisationsform zu ortskirchlicher Initiative und Verantwortung erhellend wirken müßte.

Münster

Josef Glazik MSC

Holtz, Bruno: *Burundi. Völkermord oder Selbstmord?* (= Reihe: Stichwörter zu Afrika, 29). Laetare/Imba-Verlag/Freiburg i. Ue. — Nürnberg 1973; 80 S., kart DM 6,—

Burundi gibt keine Schlagzeilen mehr her. Mancher mag froh darüber sein. Was in jenen Tagen des Jahres 1972 geschah, wieviele Ermordete es gab, wer und weshalb er die Tötungskette auslöste, wird wohl nicht mehr voll zu rekon-